

## **INHALTSVERZEICHNIS**

|  |           |
|--|-----------|
| <b>PRÄVENTION KINDER UND JUGENDSCHUTZ - UM WAS GEHT ES?.....</b> | <b>1</b>  |
| <b>HINTERGRÜNDE UND ALLGEMEINE INFORMATIONEN.....</b>            | <b>1</b>  |
| <b>KINDESWOHLGEFÄHRDUNG.....</b>                                 | <b>2</b>  |
| <b>TÄTER:INNENSTRATEGIEN.....</b>                                | <b>4</b>  |
| <b>GEFÄHRDUNGSPOTENZIALE IM VEREIN.....</b>                      | <b>5</b>  |
| <b>PRÄVENTION INNERHALB UNSERER VEREINE.....</b>                 | <b>7</b>  |
| <b>PRÄVENTION IN DER MUSISCH-KULTURELLEN PRAXIS.....</b>         | <b>12</b> |
| <b>INTERVENTION.....</b>   | <b>19</b> |
| <b>KONTAKTE &amp; ANLAUFSTELLEN.....</b>                         | <b>21</b> |

## PRÄVENTION KINDER- UND JUGENDSCHUTZ – UM WAS GEHT ES?

In unseren Vereinen wird bereits durch engagierte und kompetente Gestaltung des Vereinsalltags die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen verantwortungsvoll gestärkt. Damit sich Kinder und Jugendliche in geschützter Atmosphäre entfalten und mit Begeisterung am Vereinsleben teilnehmen können, ist es unsere gemeinsame Verantwortung einen bestmöglichen Schutz vor jeglicher Form von Gewalt zu gewährleisten. Als Dachverband der musisch-kulturellen Verbände im Saarland möchten wir das Thema Kindeswohl und Prävention stärker ins Bewusstsein unserer Akteure bringen.

Was bedeutet Kindeswohl, welche Gefährdungen für Kinder und Jugendliche gibt es, wie können Schutzkonzepte der Prävention dienen, was kann ich in meinem Verein tun, um ein sicheres Umfeld zu schaffen – Wir möchten Ihnen helfen, sich diesen Fragestellungen und Themen anzunähern.

**PRAXIS-SEMINARE finden hierzu 2 Mal jährlich in der Landesakademie statt. Hierbei werden Sie an das Thema herangeführt und bekommen praktische Beispiele aufgezeigt, wie Sie in Ihrem Verein präventive Maßnahmen umsetzen können. Die Seminare bestehen aus einem Theorie- und einem Praxis-Teil an 2 darauffolgenden Terminen innerhalb von etwa 2 - 2,5 Stunden.**

## HINTERGRÜNDE UND ALLGEMEINE INFORMATIONEN

### WAS BEDEUTET KINDESWOHL?

Unter dem Wohl des Kindes sind die „grundlegenden, unverzichtbaren Lebensbedürfnisse des Kindes“ zu verstehen, auf deren vollständige und sichere, unbedingte, voraussetzungslose Erfüllung das Kind angewiesen ist. Kindeswohl achten bedeutet also jungen Menschen zu ermöglichen, angst- und gewaltfrei aufzuwachsen, einander respektvoll zu begegnen und individuelle Grenzen anzuerkennen. Junge Menschen sollen die Möglichkeit haben, ihre Meinung frei zum Ausdruck bringen zu dürfen, ihre Fähigkeiten einbringen zu können. Es ist unsere Pflicht die Persönlichkeitsentwicklung, die Rechte sowie die Grundbedürfnisse und Schutzräume von jungen Menschen zu schützen.

Die Grundrechte von Kindern finden Sie auf der Homepage von Unicef

<https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>

### WAS BEDEUTET KINDESWOHLGEFÄHRDUNG?

Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn Grundbedürfnisse von jungen Menschen nicht mehr erfüllt werden.

**Grundbedürfnisse sind:** Zugang zu Nahrung, Hygiene, Schlaf, ABER auch Bedürfnisse nach Wertschätzung, Spiel- oder Leistungsförderung UND jegliche Form sexueller Gewalt

## **WIE KÖNNEN SCHUTZKONZEPTE VEREINE UND EINRICHTUNGEN UNTERSTÜTZEN?**

Durch Schutzkonzepte soll das Risiko von Kindeswohlgefährdung reduziert sowie bestehende Gefährdungen aufgedeckt werden, sodass agiert werden kann. Hierzu gehört, die Beteiligten im Verein (Chor/Orchesterleiter, Jugendleiter etc.) auf potenzielle Gefahren und Situationen hinzuweisen, indem die Situationen benannt werden (Ferienfreizeiten, Proben). Weiterhin beschreiben Schutzkonzepte Strategien von Täter:innen. So kann diesen Strategien zum einen vorgebeugt aber auch erkannt und aufgedeckt werden. Darüber hinaus sollen Kinderschutzkonzepte Handlungsleitfäden im Falle einer Gefährdung beinhalten und Ansprechpartner:innen benennen.

## **WAS BEDEUTET PRÄVENTIONSARBEIT?**

Präventionsarbeit bedeutet bei den bestehenden Strukturen der Vereine und Institutionen anzusetzen und diese ggfls. zu lenken und zu verändern, um somit der Kindeswohlgefährdung vorzubeugen. Zum einen können konkrete strukturelle Maßnahmen ergriffen werden sowie pädagogisch, psychologische Maßnahmen, welche die Stärkung der Persönlichkeiten von jungen Menschen fördern.

## **KINDESWOHLGEFÄHRDUNG - WORAUF KÖNNT IHR ACHTEN?**

- **Vernachlässigung**

Vernachlässigung bedeutet, wenn über einen längeren Zeitraum Grundbedürfnisse eines Kindes missachtet werden. Hierzu gehören körperliche Vernachlässigung wie z.B. mangelnde Hygiene oder nicht ausreichende Versorgung mit Nahrung oder auch emotionale Vernachlässigung im Zuge von Mangel an emotionaler Zuwendung.



**Beispiele: Mangelnde Hygiene,  
Nahrungsentzug, Verletzung der  
Aufsichtspflicht, bewusstes Ignorieren**

- **Körperliche Gewalt**

Körperliche (physische) Gewalt umfasst alle Handlungen, die zu körperlichen Verletzungen führen und beinhaltet alle Formen von Misshandlungen: schlagen, schütteln, stoßen, treten, boxen, mit Gegenständen werfen, an den Haaren ziehen, mit den Fäusten oder Gegenständen prügeln, ...



**Beispiele: schlagen, mit Gegenständen  
werfen, schubsen,...**

- **Emotionale Gewalt**

Unter Emotionaler Gewalt versteht man das Handeln oder Nichthandeln, welches zu Ängsten oder Überforderung des Kindes führen kann und damit die emotionale und auch körperliche Entwicklung beeinträchtigt. Hierzu gehören Verhaltensweisen, die den Kindern und Jugendlichen vermitteln, sie seien wertlos. Auch der Entzug von Liebe und Zuneigung zählt dazu oder Handlungen, welche dem Kind vermitteln, es sei nicht geliebt.



**Beispiele: Zurückweisung, Drohungen,  
Ausnutzen, Hänkeln, Manipulation,...**

- **Sexualisierte Gewalt**

Sexualisierte Gewalt liegt vor, wenn Kinder oder Jugendliche zu körperlichen oder auch nichtkörperlichen Handlungen gezwungen werden. Diese Handlungen können physischer oder psychischer Art sein. Unter Physischer sexualisierter Gewalt versteht man körperliche Handlungen, die durch eine persönliche Begegnung zwischen Kindern oder Jugendlichen und einer erwachsenen oder auch gleichaltrigen Person stattfinden und erzwungen werden. Psychisch sexualisierte Gewalt bedeutet Kinder oder Jugendliche in Gespräche über Sexualität einzubeziehen, welche altersunangemessen sind oder auch Bemerkungen zur Sexualität des Kindes zu äußern.

## TÄTER:INNENSTRATEGIEN

- Sie suchen gezielt die Nähe zu Kindern und Jugendlichen, insbesondere in entsprechenden Arbeitsfeldern.
- Häufig engagieren sich Täter:innen über das normale Maß hinaus und sind hoch empathisch im Umgang mit Kindern und Jugendlichen.
- Täter:innen bauen ein Vertrauensverhältnis zum möglichen Opfer auf, aber auch zu dessen Familie, um deren Schutzmechanismen für das Kind auszuschalten. Ebenso wird ein Vertrauensverhältnis zu Kolleg:innen aufgebaut.
- Sie suchen häufig emotional bedürftige Kinder und Jugendliche aus.
- Im Rahmen einer „Anbahnungsphase“ (Grooming) versuchen sie, durch besondere Unternehmungen, Aufmerksamkeit und Geschenke eine besondere Beziehung zum möglichen Opfer aufzubauen und damit Arglosigkeit und Dankbarkeit zu fördern.
- Täter:innen testen meist nach und nach die Widerstände der Kinder/Jugendlichen, ehe sie gezielt Gelegenheiten für Übergriffe schaffen. Dazu gehört u. a., das Gespräch auf sexuelle Themen zu lenken und sich dafür ansprechbar zu zeigen. Sie überschreiten dabei die Schamgrenzen der Mädchen und Jungen und desensibilisieren sie systematisch. Auch scheinbar zufällige Berührungen an intimen Stellen gehören zum „Testen“.
- Durch den Einsatz von Verunsicherungen („Das ist alles ganz normal.“), Schuldgefühlen („Das ist doch alles deine Schuld!“) und Drohungen (Entzug von Zuneigung und Privilegien, Isolation/Ausstoßung, öffentliche Bloßstellung, Zerstörung der Familie, körperliche Gewalt etc.) machen Täter:innen ihre Opfer nicht nur gefügig, sondern sichern sich auch deren Verschwiegenheit; dabei nutzen sie auch gezielt Loyalitäten („Du hast mich doch lieb.“, „Wenn du was erzählst, komme ich ins Gefängnis.“) und Abhängigkeiten des Opfers sowie ihre hierarchische Überlegenheitsposition aus.
- Innerhalb von Institutionen wenden Täter:innen außerdem häufig folgende Strategien an:
  - sich mit der Leitung gut stellen oder eigene Leitungspositionen übernehmen
  - schwach wirken, Mitleid erwecken, um „Beißhemmungen“ zu erzeugen
  - sich unentbehrlich machen, z.B. durch Übernahme unattraktiver Dienste
  - Fehler von Kolleg:innen decken und Abhängigkeiten erzeugen („hat was gut“)
  - Engagement bis in den privaten Bereich ausdehnen
  - Flirten und Affären mit Kolleg:innen
  - als guter Kumpel im Team auftreten
  - Freundschaften mit Eltern

## GEFÄHRDUNGSPOTENZIALE IM VEREIN

### WORAUF IHR ACHTEN KÖNNT

#### Mitarbeiter:innen und Personalverantwortung

- Gibt es Gespräche/Erstgespräche mit interessierten Ehrenamtlichen bzw. wird das Thema schon beim Bewerbungsgespräch aufgegriffen?
- Werden erweiterte Führungszeugnisse von Mitarbeiter:innen verlangt?
- Gibt es eine Gemeinsame Schutzzerklärung
- Wird offen kommuniziert und gibt es eine Feedbackkultur? (Kommunikation von Tabuthemen/Feedbackrunde wöchentlich)
- Gibt es konkrete Leitlinien, Regeln und Vereinbarungen in Bezug auf den Umgang mit Kindern und Jugendlichen (was ist erlaubt, was nicht im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, Privatkontakt, Geschenke, Übernachtungen etc.)

#### Gelegenheiten

- Bestehen Abhängigkeits- oder Machtverhältnisse und wenn ja in welchen Bereichen
- Wo bestehen besondere Vertrauensverhältnisse?
- Erkennen von besonders sensiblen Situationen (u.a. Eins-zu-Eins Situationen)
- Gibt es Kinder mit spezieller Betreuungsnotwendigkeit und wie wird hiermit umgegangen

#### Situation der Räumlichkeiten

- Bergen Räumlichkeiten oder Umgebung der Institution besondere Gefahren
- Zugänglichkeit der Räumlichkeiten (sind Räume abschließbar?)
- Ist das Gelände der Institution frei zugänglich?
- Analyse der Räumlichen Situation (welche räumlichen Bedingungen würden es einer:einem Täter:in leicht machen?)

#### Entscheidungsstrukturen

- Klare Definition und Transparenz von Entscheidungsstrukturen
- Verbindliche und transparente Aufgaben- und Rollenverteilung
- Wissen auch Kinder und Eltern wer was zu entscheiden hat?
- Gibt es **Beschwerdemöglichkeiten** für Kinder und Jugendliche (spezielle Ansprechpartner:innen)?
- Gibt es verborgene Hierarchien und ließen sich Regeln umgehen?
- Wird bei Fehlverhalten von Mitarbeiter:innen reagiert? Wie wird reagiert?
- Werden Beschwerden von Kindern ernst genommen?
- Schaffen von Beteiligungsmöglichkeiten
- Sind die Rechte von Kindern und Umgangsleitlinien präsent und allen bekannt?

### **Künstlerische Praxis und Vereinsalltag**

- Gibt es körperliche Hilfestellungen innerhalb des Bildungsprozesses?
- Spielen Berührungen zwischen Kindern und Jugendlichen (Teilnehmenden) eine Rolle? Sind sie notwendig? Empfinden dies die Teilnehmenden als unangenehm?
- Werden Grenzen mit den Kindern und Jugendlichen thematisiert?
- Werden unterschiedliche kulturelle Hintergründe berücksichtigt?

### **Checkliste zur Einschätzung des Gefährdungspotenzials von Tätigkeiten in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen**

- Besteht ein Machtverhältnis zwischen der tätigen Person und den Teilnehmenden?
- Ist der Altersunterschied zwischen den Teilnehmenden und der tätigen Person groß?
- Hat die Tätigkeit betreuenden oder pädagogischen Charakter?
- Sind die Teilnehmenden körperlich oder mental beeinträchtigt, sodass eigene Bedürfnisse und Grenzen schwerer wahrzunehmen oder auszudrücken sind?
- Wird die Tätigkeit von einer einzelnen erwachsenen Person ausgeführt?
- Wird die Tätigkeit mit einem einzelnen Kind oder Jugendlichen ausgeführt?
- Findet die Tätigkeit in einem nicht einsehbaren Raum statt?
- Hat die Tätigkeit einen hohen Grad an Intimität, indem sie zum Beispiel körperliche Berührung miteinschließt?
- Findet die Tätigkeit regelmäßig und/oder über einen längeren Zeitraum hinweg statt?
- Führt die Tätigkeit immer wieder zu Kontakt mit denselben Kindern und Jugendlichen?

## **PRÄVENTION INNERHALB UNSERER VEREINE - HILFESTELLUNGEN**

Neben der Möglichkeit, gemeinsam mit einer Beratungsstelle (z.B. Kinderschutzbund, SOS Kinderdorf etc.) das Thema Kinder und Jugendschutz anzugehen, habt ihr die Möglichkeit, zumindest Maßnahmen zu ergreifen, die dabei helfen, Kinder und Jugendliche zu schützen.

**Wesentliche Bestandteile sind:**

- SENSIBILISIERUNG ALLER BETEILIGTEN**
- POSITIONIERUNG DES VEREINS UND REGELN SETZEN**
- BESCHWERDEWEGE FÜR ALLE ZUGÄNGLICH MACHEN**
- PARTIZIPATION (MACHTGEFÄLLE VERRINGERN)**

### **SENSIBILISIERUNG ALLER BETEILIGTEN**

Wichtig ist, dass alle im Verein Tätigen (Ehrenamtler:innen, Chorleitungen, Eltern, Kinder, Mitarbeitende etc.) für das Thema sensibilisiert und informiert sind. Das Thema Kinder- und Jugendschutz muss also präsent sein. Wichtig ist, dass alle Mitarbeitenden über das Thema Kindeswohl und Prävention informiert und qualifiziert sind, um so Handlungsabläufe, welche der Prävention dienen, zu kennen und im Verdachtsfall Kontaktadressen und Ansprechpartner:innen kennen. Somit ist eine Empfehlung, regelmäßig Schulungen für alle im Verein Beteiligten anzubieten, die sowohl auf das Thema im Allgemeinen aufmerksam machen, aber auch informieren und Handlungsleitfäden näherbringen. Schulungen können verschiedene Schwerpunkte enthalten; z.B. kann man für Orchester-/Theater/Chorleitungen Seminare anbieten, welche Hilfestellungen und Praxisbeispiele innerhalb des Unterrichts und im Umgang mit Kindern und Jugendlichen fokussieren (Wie gestalte ich Chor- und Orchesterproben?).

- Anlauf- und Beratungsstellen findet ihr auf S. 21**
- Die Landesakademie bietet 2 Mal jährlich Workshops und Infoabende zum Thema Kinderschutz und Prävention an**

### **POSITIONIERUNG DES VEREINS UND REGELN SETZEN**

Voraussetzung für das Schaffen eines sicheren Umfeldes für Kinder und Jugendliche ist es, eine gemeinsame Haltung zu entwickeln. Das bedeutet, dass alle Mitarbeitenden eine einheitliche Grundhaltung zu diesem Thema haben und diese im Verein gelebt wird. Eine Grundeinstellung beinhaltet die Verantwortung für den Schutz von jungen Menschen und die Förderung des Kindeswohls (individuelle, gesunde körperliche und geistige Entwicklung). Diese vereinsinterne Haltung muss natürlich zunächst entwickelt und formuliert werden, bevor sie nach innen und nach außen kommuniziert werden kann. Zum einen ist es wichtig, dass auch die Kinder und Jugendlichen diese Haltung spüren und leben und somit über Ihre Rechte



Bescheid wissen. Zum anderen ist die Kommunikation nach außen von großer Bedeutung, da potenziellen Täter:innen signalisiert wird, dass das Thema in eurem Verein präsent ist und nicht totgeschwiegen wird. Eine Möglichkeit, eine Haltung nach innen und nach außen zu präsentieren und zu konkretisieren, ist die Formulierung eines Leitbildes. Bei allen Aktivitäten innerhalb eures Vereins könnt ihr euch daran orientieren und einfacher „kontrollieren“, ob das Kindeswohl berücksichtigt wird.

Eine gute Hilfestellung ist es auch, Regeln im Umgang miteinander zu definieren, zum Beispiel durch die Formulierung eines Verhaltenskodex. Dieser beinhaltet klare Vorgaben im Umgang miteinander. Einen solchen Verhaltenskodex könnt ihr auch gemeinsam partizipativ mit den Kindern und Jugendlichen in euren Vereinen entwickeln. So wird sichtbar, was den Kindern und Jugendlichen im Umgang miteinander wichtig ist.

#### **VERHALTENSKODEX | BEISPIELE**

- **Wir hören einander zu**
- **Wir lassen uns ausreden**
- **Wir helfen einander**
- **Wir achten auf unsere Mitmenschen und unsere Umgebung**
- **Wir respektieren die Meinung anderer**

#### **BESCHWERDEWEGE FÜR ALLE ZUGÄNGLICH MACHEN**

Beschwerdewege und -möglichkeiten müssen festgelegt und transparent gestaltet werden. Kinder und Jugendliche müssen die Möglichkeit haben, sobald sie sich in einer Situation unwohl fühlen, sich jemandem anzuvertrauen. Hierfür sollten Ansprechpersonen festgelegt werden, an die sich die Betroffenen wenden können. Die Ansprechpartner:innen können auch innerhalb eines partizipativen Prozesses gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen sowie mit den Mitarbeitenden entwickelt werden. So kann man sicher gehen, dass diese als Vertrauenspersonen angenommen werden. Sobald die Personen festgelegt sind, ist es wichtig die Kontaktaufnahme einfach zu gestalten. Es sollten mehrere Kommunikationswege angeboten werden (Mail/Telefon, Whatsapp). Wichtig ist es ebenso, deutlich zu machen, dass die Kontaktaufnahme sowie alle Angelegenheiten vertraulich behandelt werden.

Weiterhin muss im Falle einer Kontaktaufnahme klar sein, was zu tun ist, das heißt einen Handlungsleitfaden zu haben, an dem man sich orientieren kann. Andernfalls kommt es oftmals zu Überforderung und Kurzschlusshandlungen. Einen **Handlungsleitfaden /Intervention** und **Anlaufstellen im Saarland** findet ihr auf S. 19-21

## **DAS ERWEITERTE FÜHRUNGSZEUGNIS – FRAGEN UND ANTWORTEN**

**Wer muss ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen?**

- Sowohl Ehrenamtliche als auch Hauptberufliche, abhängig vom Gefährdungspotenzial (siehe S. 6 Checkliste Tätigkeiten)

**Wer darf ein Führungszeugnis einsehen?**

- Es sollten ein bis zwei Personen festgelegt werden, die Einsicht haben dürfen (es sollte vertraulich behandelt werden)
- Ein Führungszeugnis darf nicht abgelegt, sondern nur eingesehen werden

**Wo stelle ich einen Antrag zur Einsicht des Führungszeugnisses und wie teuer ist der Antrag?**

- Beim Bürgeramt
- Der Antrag ist von der Person einzureichen, welche das Führungszeugnis vorlegen muss (kann nicht durch Dritte angefordert werden)
- 13 EUR (Evtl. übernimmt euer Arbeitgeber die Kosten hierfür, Ehrenamtliche können von der Gebühr befreit werden bei Nachweis vom Arbeitgeber)

**Wie lange ist das Führungszeugnis gültig?**

- 5 Jahre

## **CHECKLISTE BESCHWERDEWEGE / ANSPRECHPARTNER:INNEN**

**Ansprechperson intern**

- Mehrere Personen (männlich und weiblich)
- Ansprechperson sollte nicht in einer leitenden Funktion sein
- Ansprechperson sollte nicht die Person sein, welche am meisten Zeit mit den Kindern und Jugendlichen verbringt (z.B. Orchester/Chorleitung)
- Unterstützung der Ansprechpersonen durch den Vorstand
- Weiterbildungen und Qualifizierungen sind sinnvoll

**Anlaufstellen und Personen extern**

- Mehrere Anlaufstellen
- Z.B. Jugendamt/Kinderschutzbund/SOS Kinderdorf
- Sinnvoll ist es, bei den versch. Anlaufstellen auch eine oder mehrere Kontaktpersonen zu haben, welche die Institution kennen
- Kontaktaufnahme schon während der Präventionsarbeit
- Institutionen unterstützen auch bei dem Prozess der Präventionsarbeit und der Entwicklung eines Schutzkonzeptes

## **PARTIZIPATION (MACHTGEFÄLLE DURCH BETEILIGUNG VERRINGERN)**

### **Warum Partizipation wichtig ist**

Beteiligungsprozesse fördern bei Kindern und Jugendlichen das Selbstbewusstsein und ermöglichen Ihnen Selbstwirksamkeitsprozesse, was wiederum vor Übergriffen schützen kann. Weiterhin lernen junge Menschen innerhalb von demokratischen Prozessen, andere Meinungen, Wahrnehmungen und Bedürfnisse zu respektieren. Weiterhin entstehen Übergriffe und Grenzverletzungen oftmals in Situationen, in denen ein Machtgefälle zwischen Personen besteht. Durch Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen werden diese Machtgefälle verringert und damit einhergehend das Risiko von Übergriffen reduziert.

Voraussetzung für Partizipation innerhalb des Vereinslebens ist es, unser Denken und unsere Verhaltenweisen zu hinterfragen. Die Einstellung und Umsetzung von partizipativen Strukturen hat häufig etwas mit der grundlegenden Einstellung und Haltung gegenüber Kindern und Jugendlichen zu tun. Jedoch müssen Machtgefälle zunächst einmal erkannt werden, um diese zu reduzieren.

### **Erkennen bestehender Machtgefälle**

Folgende Frage könnt ihr euch stellen:

- Wie stehe ich zu Entscheidungsbeteiligung als erwachsener Mensch mit Entscheidungsbefugnis (z.B. als Vorstand, Chorleitung, Leitung einer Theatergruppe etc.) und bin ich bereit auf einen Teil dieser Entscheidungsfreiheit und -macht zu verzichten?

Ohne diese Bereitschaft kann Mitbestimmung nicht funktionieren.

### **Hinterfragen der eigenen Kommunikation und des eigenen Handelns**

Die eigene Kommunikation und das eigene Verhalten gegenüber Kindern und Jugendlichen sollten regelmäßig überprüft werden. Vllt. gibt es Situationen in denen ich weniger bestimmender agieren und andere miteinbeziehen könnte. Die Sprache spielt hierbei eine wichtige Rolle:

- Verhalte ich mich manchmal herablassend und wenn ja, in welchen Situationen passiert es?
- Gebe ich Kindern und Jugendlichen in meiner Sprache die Möglichkeit von meinen Regeln abzuweichen oder zu widersprechen oder erteile ich oft Befehle?
- Reagiere ich manchmal ungeduldig und genervt und bleibe ich dennoch währenddessen repektvoll?
- Ist der allgemeine Umgang höflich und wertschätzend?

Im Zusammenhang mit Partizipation wird oft von einer *Begegnung auf Augenhöhe* gesprochen. Hiermit ist ein wertschätzender, respektvoller Umgang gemeint und das Anerkennen und Schätzen der Meinungen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen. Äußerungen und Bedürfnisse sollten immer ernst genommen werden.

### **Wie können wir Kinder und Jugendliche beteiligen**

Es gibt verschiedene Abstufungen von Beteiligung. Je höher das Maß der Mitbestimmung ist, umso geringer ist das Machtgefälle.

Folgende Abstufungen gibt es:

- Informiert werden
- Mitwirken
- Mitbestimmen
- Selbstbestimmen

### **Folgende Punkte könnt ihr innerhalb eures Vereines beachten um Kinder und Jugendliche zu partizipieren:**

#### **→ Informieren**

Kinder sollten wissen, um was es geht. Das bedeutet eine möglichst klare Aufgabenstellung; was proben wir, was passiert als nächstes, was gibt es zu entscheiden?

#### **→ Transparenz und klare Kommunikation**

Kinder müssen wissen, wie sie sich mitteilen können. Wie muss ich mich verhalten, wenn ich nicht mitproben möchte, wenn es mir schlecht geht, wenn ich zur Toilette möchte etc.

#### **→ Freiwilligkeit**

Kinder sollten mitentscheiden dürfen, wie und in welchem Umfang sie von ihren Rechten Gebrauch machen, das heißt mitbestimmen welche Regeln innerhalb der Proben gelten sollten (z.B. wir melden uns wenn wir etwas zu sagen haben und quatschen nicht rein, wir singen im Stehen oder das Entwickeln eines Zeichens wenn es einem zu laut wird, wir lassen uns ausreden etc.). Das Mitbestimmen der Kinder bei solchen Regeln sorgt innerhalb von Proben und gemeinschaftlichen Prozessen für Wohlbefinden und ein allgemein gutes Klima.

#### **→ Individuelle Begleitung**

Junge Menschen haben unterschiedliche Bedürfnisse und Fähigkeiten. Proben sollten so gestaltet sein, dass Kinder die Möglichkeit haben, individuell nach ihren Fähigkeiten entscheiden zu können, welche Aufgaben sie umsetzen möchten (z.B. Soloparts bei Chor- und Orchesterproben, oder Hauptrollen in Theaterstücken, welche Kostüme möchte ich anziehen oder auch Kleidung bei Orchester- und Chorauftritten -> jedes Kind sollte sich wohl fühlen).

#### **→ Verlässlichkeit**

Wichtig ist es, Versprechungen einzuhalten. Wenn sich bestimmte Lieder gewünscht werden oder auch eine gemeinsame Freizeitaktivität besprochen wird, sollte dies auch umgesetzt werden.

## **PRÄVENTION IN DER MUSISCH-KULTURELLEN PRAXIS**

Um euch näherzubringen, wie man die im vorangegangenen Abschnitt beschriebenen Hilfestellungen der Präventionsarbeit in der Praxis umsetzen kann, werden nun Beispiele beschrieben, um Kinder und Jugendliche innerhalb eurer Organisation und innerhalb von musisch-kulturellen Proben zu stärken und zu beteiligen. Gerade die Partizipation und das Stärken des Selbstbewusstseins von Kindern und Jugendlichen kann man in der musikalischen Praxis gut umsetzen.

### **PARTIZIPATION**

#### **IDEEN FÜR PARTIZIPATIVE MÖGLICHKEITEN IM VEREIN / ORGANISATION**

- **Gemeinsames Entwickeln eines Verhaltenskodex**
- **Ermütigung von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung struktureller Prozesse**
- **Ermütigung zum Ausdruck ihrer Emotionen und Gedanken**
- **Miteinbeziehen bei der Entwicklung eines Schutzkonzeptes innerhalb ihres Vereines**
- **Mitgestaltung der Theater-, Chor- und Orchesterproben**
- **Mitgestaltung bei Aufführungen/Konzerten**

#### **IDEEN INNERHALB DER PROBEN**

- **Differenzierung musikalischer Aufgaben: Mache ich eine Body Percussion mit oder singe ich oder beides?**
- **Beim Chor: Entscheidungsfreiheit welche Stimme die Kinder singen wollen und diese ggfls. selbst entwickeln**
- **Vocal Painting: Mehr Verantwortung an die Singenden beim musikalischen Prozess -> Einnehmen der Funktion der Chorleitung/Orchesterleitung (Rollenwechsel)**
- **Improvisation**
- **Rotierende Leitungsfunktion**
- **Prozesse spielerisch und anspruchsvoll gestalten**

## **MUSIKALISCH PARTIZIPATIV PROBEN**

Es gibt verschiedene Methoden Kinder und Jugendliche im Probenkontext und in der musikalischen Arbeit mehr Verantwortung zu übergeben, Spürräume zu erweitern und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu fördern. Verschiedene Ansätze werden euch im Folgenden nähergebracht.

### **VOCAL PAINTING (CHOR)**

Beim Vocal Painting handelt es sich um eine Zeichensprache, bei der mithilfe von Handgesten improvisatorische Prozesse im Chor gesteuert werden können. Die Idee der Methode beruht darauf, dass allen Chormitgliedern eine eigene, individuelle Musikalität innewohnt, die in solchen Prozessen hörbar werden kann. Hierarchien zwischen Chorleitung und Chormitgliedern werden verflacht und die Verantwortung für den musikalischen Prozess wird unter allen Teilnehmenden verteilt. Zu Beginn der Arbeit wird ein begrenztes Repertoire an Handgesten genutzt. So können beispielsweise Lautstärke oder Phrasierung des Gesungenen beeinflusst werden. Damit ist es möglich, im Chor sehr schnell kreativ und improvisatorisch mit jeglichem musikalischen Material zu arbeiten. Gerade im Bereich der Kinder- und Jugendchorleitung ist es extrem gewinnbringend, auch die Leitungsfunktion im Chor rotieren zu lassen oder mit mehreren Leitungen gemeinsam zu arbeiten. Vocal Painting ist daher auch ein Versuch, sich davon zu lösen, dass die fehlerlose Aufführung eines musikalischen Stückes einziger Zweck und Ziel von gemeinsamem Musizieren ist. Die Handgesten können mehr und mehr weiterentwickelt werden und fördern so die improvisatorischen Prozesse. So kann Musik um neue, eigene musikalische Einfälle ergänzt werden oder auch komplett neu entstehen. Bestehende Formen können aufgelöst und erweitert sowie ganz neue Formen erfunden werden. Das Ergebnis wird dabei von Gruppe zu Gruppe anders ausfallen. Die Zeichen ermöglichen dabei so viel Freiraum, dass von einem voraussetzungs-offenen Musizieren gesprochen werden kann, bei dem jede:r teilnehmen kann, unabhängig von seinen oder ihren individuellen musikalischen, körperlichen oder anderen Voraussetzungen. Dies ist gerade in der Arbeit mit heterogenen Kinder- und Jugendchören von großer Bedeutung, damit alle Chormitglieder wertschätzend mitgenommen werden und etwas zum Prozess beigetragen haben.

### **PARTIZIPATIVE STÜCKGESTALTUNG (THEATER)**

Der Prozess einer partizipativen Stückgestaltung startet mit einer Ideensammlung, bei der die Kinder und Jugendlichen Themen nennen können, die sie beschäftigen. Es geht dabei um Themen, die die jungen Menschen bewegen und welche sie gerne mit der Welt teilen wollen. Um eine Theatergruppe aufeinander einzuspielen und ein Vertrauensverhältnis untereinander zu schaffen, eignen sich auch die im nachfolgenden Kapitel beschriebenen Übungen. Durch viele intensive Gespräche und dem Austausch in der Gruppe kann eine Rahmenhandlung entwickelt werden. Durch Improvisation als genutzte Methode entstehen verschiedene Szenen in Kleingruppen und der Großgruppe, die nach und nach ausgebaut und gefestigt werden können. Auch der Rollenentwicklung soll viel Energie gewidmet werden, um die jeweiligen Motivationen und Emotionen deutlich machen zu können.

### **COMMUNITY MUSIC (ORCHESTER)**

Community Music ist Teil der Musikpädagogik, und beruht innerhalb von aktivem Musizieren in Gruppen auf den Prinzipien der Partizipation, Zugänglichkeit, kulturellen Demokratie, Diversität, der kulturellen und sozialen Teilhabe und des Empowerments. Community Music soll Räume für inklusives und partizipatives Musikmachen unterstützen. Die Partizipation der Teilnehmenden an der Gestaltung aller Aktivitäten ist ein wesentliches Merkmal. Kulturelle und soziale Teilhabe stehen als Ziele im Sinne des Empowerments gleichberechtigt neben musischen Bildungszielen. Innerhalb von Orchesterproben in Vereinen heißt dies, den Probenprozess und das Miteinander partizipativ und zugänglich zu gestalten.

Bei dem Gedanken die Probenarbeit teilhabend zu gestalten, gilt es auch die Rolle und Verantwortung der musikalischen Leitung zu überdenken und sie für das Ensemble zu öffnen. Es könnten bestimmte Probenabschnitte wie das Einsingen, Warm-Up und Cool-Down oder Einführungen in ein neues Repertoire, von einzelnen Ensemblemitgliedern oder auch Kleingruppen durchgeführt werden. Ebenso das Vorspielen von Passagen oder sogar das Dirigat können zeitweise vom Ensemble selbst übernommen werden. Solche Ansätze können zunächst punktuell ausprobiert werden, um neue Erfahrungen und Strukturen zu ermöglichen. Der bekannte Probenablauf sollte zunächst weiterhin zur Orientierung gewährleistet werden. Im Verlauf verbinden sich so neue Impulse mit der gewohnten Probenarbeit, woraus wiederum neue Probenformen/-Bausteine entstehen. Das Ensemble coacht sich gegenseitig und die Mitglieder leiten und erfinden Übungen, führen eigenständig Stimmproben durch und übernehmen somit temporär die Rolle der Leitung. Auch das Einbinden des Ensembles in musikalische Entscheidungen gehört zum partizipativen Prozess eines Orchesters dazu. Wie würdet ihr die Passage phrasieren? In welcher Reihenfolge könnten die Musikstücke aufgeführt werden? Durch solche Fragen wird das Ensemble ermutigt, seine Meinung kundzutun und sich zu äußern. Weiterhin können Probenziele gemeinsam ausgearbeitet werden oder Meilensteine festgelegt werden. Das Ensemble kann dabei mitentscheiden, welche musikalischen Schwerpunkte und auf welche Art es diese erreichen möchte.



## ÜBUNGEN UND SPIELE ZUR STÄRKUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

### **Mein Körper macht Musik**

Zeitlicher Aufwand: flexibel

Ziel: Körperwahrnehmung stärken, Rhythmusgefühl trainieren, Gemeinschaft

Ablauf: Die Chorleitung macht verschiedene Rhythmen und Pattern vor, welche von den Kindern oder Jugendlichen wiederholt werden, zum Beispiel durch: klatschen, stampfen, trommeln, schnipsen, mit der Zunge schnalzen, pfeifen. Um den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen, kann die Chorleitung sich vorher eine Art Choreografie aus verschiedenen Körperklängen ausdenken

Hintergrund & Methodisches: Die Kinder können eigene Rhythmen und Pattern mit diesen Geräuschen ausprobieren und werden somit spielerisch ans Improvisieren herangeführt. Mit den (neu) entdeckten Geräuschen können sie auch ein schon erarbeitetes Stück begleiten.

### **Blinde Schlange**

Zeitlicher Aufwand: 5-30 Minuten

Ziel: Gemeinschaftsgefühl, Vertrauen stärken

Ablauf: Die Chorleitung bildet eine Gruppe aus fünf bis zehn Teilnehmenden, die sich hintereinander aufstellen. Alle bis auf die Person, die die Schlange anführt, bekommen eine Augenbinde und legen ihre Arme auf die Schultern der Person vor ihnen. Auf ein festgelegtes Kommando setzt sich die Schlange in Bewegung. Die Person am Anfang der Schlange führt die Gruppe durch das Gelände. Sobald die Schlange auf ein Hindernis trifft, gibt der Schlangenkopf entsprechende Anweisungen, damit alle gefahrlos folgen können. Die Chorleitung begleitet die Schlange auf ihrer Exkursion und sorgt dafür, dass die Schlangenköpfe nach wenigen Minuten ausgetauscht werden. Auf diese Weise kann jede teilnehmende Person während des Rundgangs mindestens einmal die Gruppe anführen.

Hintergrund & Methodisches: Im Chor kann die Chorleitung die Aufgabe des Schlangenkopfes übernehmen. Dabei kann sie auch musikalisch auf Hindernisse aufmerksam machen. Die Kinder und Jugendlichen können durch dieses Spiel lernen, dass sie sich auf ihre (musikalische) Leitung verlassen können.



## **Loop Circle**

Zeitlicher Aufwand: 5-10 Min.

Ziel: musikalisch partizipieren, Selbstwirksamkeitserfahrungen, Kreativität fördern

Ablauf: Im Loop Circle beginnt eine Person einen Loop zu singen oder mit einem Instrument zu spielen. Die benachbarte Person probiert nun, einen eigenen Loop dazu singen/zu spielen. Sobald der zweite Loop steht, erfindet die nächste Person einen dritten und so weiter. Am Ende sollten also so viele Loops zusammenklingen, wie Personen im Raum stehen.

Hintergrund & Methodisches: Da in diesem Spiel eine ganze Menge Loops gleichzeitig zum Klingen gebracht werden, sollten die Singenden darauf achten, den eigenen Loop so unkompliziert und durchsichtig zu halten, dass noch viele andere Loops „Platz“ daneben haben. Auch kann man versuchen, mit dem eigenen Loop die schon im Raum klingende Musik so spannend wie möglich zu ergänzen. Leitfragen könnten sein: „Was haben wir noch nicht?“, „Was wäre jetzt das Beste, um die Musik im Raum zu stabilisieren?“. Die Herangehensweise erfordert, dass alle Ensemblemitglieder sehr aufmerksam für die Struktur der schon gefundenen Musik sind, damit sie entsprechend passende Elemente hinzufügen können.

## **Wertschätzungsspiel**

Zeitlicher Aufwand: 15 Minuten

Ziel: Kreativität fördern, Selbstbewusstsein, Gruppenbewusstsein, Wertschätzung Motivation, Positive Erlebnisse, Vorbildfunktionen

Ablauf: Die Gruppenmitglieder (Orchester-/Theater-/Chor-/Tanz-Gruppe) gehen alle für sich allein durch den Probenraum. Ein Mitglied betritt (freiwillig) die Wohlfühlbühne und nennt eine Eigenschaft oder Vorliebe von sich selbst (z.B. „Ich esse gerne Erdbeereis.“) Alle anderen Mitglieder hören zu, jubeln und applaudieren. Sobald die Bühne wieder frei ist, darf die nächste Person sie betreten. In einer Erweiterung des Spiels kann von dem was gesagt werden soll, noch weiter unterschieden werden. Dies sollte allerdings behutsam geschehen, und nur dann umgesetzt werden, wenn es die Atmosphäre in der Gemeinschaft auch wirklich erlaubt. In einer ersten Stufe können banale alltägliche Dinge gesagt werden, wie das Erdbeereis-Beispiel, mit denen sich niemand entblößt. In einer zweiten Stufe können alltägliche Dinge gesagt werden, die andere Menschen betreffen, aber positiv sein sollen. Zum Beispiel: Ich mag deine Frisur, ich mag wie du singst, etc. In einer dritten Stufe können alle Anwesenden etwas über sich sagen. Wenn es die Atmosphäre erlaubt, können dies auch Dinge sein, die etwas tiefer gehen. Zum Beispiel: „Ich kann Mathematik in der Schule nicht leiden, das fällt mir schwer“. So erhalten alle das Gefühl mit ihren Schwächen dennoch angenommen zu sein.

Hintergrund & Methodisches: Die Methode des Wertschätzungsspiels und der Wohlfühlbühne sind inspiriert von der „Selbstwirksamkeitserwartung“ des Psychologen Albert Bandura. Da die Chor- und Orchesterszene von Menschen lebt, die ein Gruppen- und Selbstbewusstsein haben und mit einem gewissen Selbstvertrauen Herausforderungen meistern wollen, gilt es, diese Eigenschaften bewusst zu fördern. Diese Übung fokussiert insbesondere die eigenen Erfahrungen. Es geht um das Sammeln und Profitieren von positiven Erlebnissen und Vorerfahrungen. Ein Chor, ein Orchester, eine Theatergruppe sollte einen Raum bieten, sich individuell entfalten zu können und eigene Stärken zu erkennen, um diese anschließend in der Gemeinschaft einzubringen.

## **Bären und Bäume**

Zeitlicher Aufwand: 5-10 Minuten

Ziel: Körperwahrnehmung stärken, Grenzen wahrnehmen und kommunizieren

Ablauf: Die Paare gehen im Raum umher. Auf das Kommando: „Das ist mein Baum!“ läuft jeder Bär zu „seinem“ Baum, um sich mit seinem Rücken daran zu reiben. Auf diese Weise markieren Bären nämlich ihr Gebiet. Zu diesem Zweck stellt sich der Baum aufrecht und mit schulterbreit auseinander stehenden Beinen hin und versucht, dem Bären standhaft gegenüberzutreten. Anschließend werden die Rollen getauscht.

Hintergrund & Methodisches: Bei der Rolle des „Baumes“ kann man auf einen guten und sicheren Stand und somit auf eine gute Körperhaltung eingehen. außerdem sollen die Beteiligten lernen, zu Berührungen Nein zu sagen, wenn diese unangenehm sind. Das Spiel dient auch dazu, dass Kinder erkennen, wenn ihnen jemand mit einer Handlung oder Berührung zu nahekommt. Zu Beginn des Spiels sollen die Kinder ausdrücklich dazu aufgefordert werden, zu sagen bzw. sich bemerkbar zu machen, wenn ihnen etwas unangenehm ist.

## **Abheben wie eine Rakete**

Zeitlicher Aufwand: ca. 1 Minute

Ziel: Lösen von Anspannung, Körperwahrnehmung, Gruppengefühl stärken

Ablauf: Die Kinder und Jugendlichen stellen sich vor, sie seien Teil einer Rakete, die kurz davor ist, in den Weltraum zu starten. Sie spielen den Start nach, indem sie zuerst leise Geräusche erzeugen, die sich dann steigern. Dabei wird der gesamte Körper mit einbezogen:

- mit den Fingern auf den Tisch trommeln, dann mit der flachen Hand darauf schlagen
- zuerst mit den Füßen auftippen, dann auf den Boden stampfen
- leise summen, dann immer lauter bis hin zum Schreien

Wenn die Geräusche ihren Höhepunkt erreicht haben, springen alle gleichzeitig in die Höhe: die Rakete hat abgehoben!

Hintergrund & Methodisches: Das Spiel kann nach einer intensiven oder kräfteaubenden Probenphase benutzt werden, um wieder Bewegung und Auflockerung in die Probe zu bringen. Das Spiel ist sehr kurz. Der/die musikalische Leiter:in kann am besten einschätzen, ob die Kinder und Jugendlichen in der eigenen Gruppe das Spiel mitmachen. Generell kann es in jeder Altersgruppe gespielt werden und bedarf keinerlei Vorbereitung. Es ist daher in seiner Durchführung sehr leicht.

## **Gefühle zeigen und erkennen**

Zeitlicher Aufwand: ca. 10 Minuten

Ziel: Gefühle wahrnehmen und über sie reden

Ablauf: Die Gruppe sitzt im Kreis. Jede:r Teilnehmer:in zieht einen Zettel. Aufgabe ist es, das Gefühl, welches auf dem Zettel notiert ist, pantomimisch darzustellen. Die übrigen Kinder und Jugendlichen versuchen, das Gefühl zu erkennen.

Hintergrund & Methodisches: Das Spiel hilft Kindern und Jugendlichen dabei Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Diese Fähigkeit ist auch für unsere musikalische Arbeit relevant: Die Lieder, die wir im Chor oder im Orchester einstudieren, bekommen einen starken, künstlerischen Ausdruck, je mehr es den Orchester/Chor-Mitgliedern gelingt Kontakt zu ihren eigenen Gefühle und Emotionen aufzunehmen und diese auch musikalisch auszudrücken. Auch für das Theaterspiel ist dies eine gute Übung.

## **Nein-Sage Spiel**

Zeitlicher Aufwand: 5-10 Min.

Ziel: Eigenwahrnehmung schärfen, Grenzen setzen und einhalten

Ablauf: Die Kinder oder Jugendlichen stellen sich einander gegenüber auf. Eine Person bleibt stehen, die andere bewegt sich so lange auf ihr Gegenüber zu, bis diese allein durch ihren Gesichtsausdruck zu verstehen gibt, dass die andere Person sich nicht weiter nähern soll.

Hintergrund & Methodisches

Als Einstieg sollte das Spiel mithilfe von Handzeichen gespielt werden. Im Anschluss muss besprochen werden, ob die Abgrenzung geklappt hat. Erst dann sollte es gespielt werden wie in der Spielbeschreibung erläutert.

## **Mauer durchbrechen**

Zeitlicher Aufwand: 10-15 Minuten

Ziel: Gruppenklima erkennen, Konflikte gewaltfrei lösen, Integrationsspiel

Ablauf: Die Gruppenleitung teilt die Gruppe in mehrere Kleingruppen von etwa fünf Mitgliedern ein. Davon bilden jeweils vier Kinder oder Jugendliche einen Mauerring. Aufgabe der fünften Person ist es, die Mauer zu durchbrechen. Dabei darf jedoch keine Gewalt angewandt werden. Nach einer kurzen Zeit werden die Rollen getauscht, sodass jede:r mindestens einmal Mauerstürmer:in war. Nach dem Spiel wird über die Rollen gesprochen.

Hintergrund & Methodisches: Durch spielbegleitende Fragen können die Gedanken und Gefühle der Kinder reflektiert werden. „Wie fühlst du dich, wenn du alleine die Mauer zu durchbrechen versuchst?“ „Wie fühlt es sich an, wenn du in der Gruppe stehst?“ „Wann fühlst du dich besser?“

## **Musik die mich bewegt**

Zeitlicher Aufwand: flexibel

Ziel: Gefühle wahrnehmen und über sie reden

Ablauf: Die Gruppenleitung kann entweder am Klavier oder mithilfe eines Abspielmediums verschiedene Stücke vorspielen. Dabei ist jedes Stück denkbar. Beispielsweise ein Stück, das gerade einstudiert wird, oder ein schon bekanntes Stück aus dem letzten Konzertprogramm. Es kann aber auch ein aktueller Popsong oder ein Stück aus einer klassischen Symphonie sein. Der Rhythmus des Stückes sollte jedoch klar erkennbar sein und eine natürliche Bewegung erlauben. Ziel ist es, dass die Kinder und Jugendlichen sich frei zur Musik bewegen. Dabei können sich optional auch Tanzpaare bilden.

Hintergrund & Methodisches: Unterschiedliche Musik führt zu unterschiedlichen Bewegungen. Diese sind auch bei jeder Person anders. Ermutigt die Kinder und Jugendlichen bei der Ausführung auch verrückte Bewegungen auszuprobieren – es gibt kein richtig oder falsch!

## **INTERVENTION**

Ein Verein sollte sich neben Präventions- und Partizipationsmaßnahmen mit dem Thema Intervention beschäftigen. Denn was passiert in einem konkreten Verdachts- oder Mitteilungsfall?

- Was tun, wenn eine unangebrachte Situation beobachtet wird und/ oder eine Kindeswohlgefährdung vermutet wird?
- Was tun, wenn sich ein Kind oder ein Jugendlicher anvertraut und von Grenzverletzungen und/ oder Übergriffen berichtet?

Ein Notfallplan kann helfen, in der jeweiligen Situation schnell und angemessen zu reagieren. Dabei hat der Schutz des betroffenen Kindes und die Beendigung des Vorfalls oberste Priorität. Gleichzeitig ist ein sensibler Umgang mit der beschuldigten Person gefragt.

Als erster Schritt ist es wichtig, eine Vertrauensperson zu benennen. Die Vertrauensperson ...

- unterscheidet sich von der kinderschutzbeauftragten Person auf Vorstandsebene, sollte keine Leitungsperson und nicht die Person sein, mit der die Kinder und Jugendlichen am meisten in Kontakt stehen (Chorleitung)
- wird bestenfalls gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen entschieden
- sollte geschult sein
- muss allen Vereinsmitgliedern und darüberhinausgehend mit ihren Kontaktdaten bekannt sein und kommuniziert werden
- ist die erste Ansprechperson im Verein, an die sich Kinder und Jugendliche, aber auch Eltern oder andere Vereinsmitglieder bei Fragen, Beschwerden und Ängsten sowie im Verdachtsfall wenden können
- kann einfache Konflikte z.B. durch das Moderieren eines Gesprächs selbst klären
- kann von einer weiteren Vertrauensperson unterstützt werden

Dabei sollten verschiedene Wege zur Kontaktaufnahme angeboten werden, zum Beispiel ein persönliches Gespräch, (anonymes) Telefonat, (anonyme) E-Mail-Anfrage oder ein Kummerkasten. Weitere Beratungsstellen und Hilfefonnum sollten ebenfalls sichtbar gemacht werden.

Neben der Vertrauensperson(en) sollten zudem alle Vereinsmitglieder die notwendigen Schritte und Anlaufstellen kennen.

Folgende Schritte sollen bei einem Verdachts- oder Mitteilungsfall Orientierung bieten und können Bestandteil eines Notfallplans sein:

- Ruhe bewahren und nicht voreilig handeln
- Zuhören, Glauben schenken und Verdacht ernst nehmen
- Beruhigen und ermutigen (aber keine Versprechungen machen!)
- Gespräche und Überlegungen dokumentieren
- Weiteres Vorgehen mit dem Kind/ Jugendlichen besprechen
- Informationen vertraulich behandeln und nicht an Dritte weitergeben, in keinem Fall...
  - die Eltern der/ des Betroffenen ohne Einverständnis informieren
  - den mutmaßlichen Täter/ Täterin informieren und im Alleingang konfrontieren
  - ein Gespräch mit Betroffenem und mutmaßlichem Täter/ Täterin initiieren
  - sofort die Polizei oder eine Behörde informieren
- Nicht im Alleingang handeln, sondern sich selbst Hilfe & Beratung holen...
  - Sich mit einer (nicht involvierten) Person des Vertrauens besprechen
  - Benannte Vertrauensperson und kinderschutzbeauftragte Person im Verein informieren
  - Externe Fachberatungsstellen kontaktieren und weitere Schritte klären

Beispielhafte Sätze im Gespräch mit dem betroffenen Kind/ Jugendlichen:

- Ich glaube dir.
- Ich höre dir zu.
- Du bist nicht schuld.
- Ich werde es nicht weitererzählen, aber mir Rat holen.
- Welche Hilfe wünschst du dir?

Der spezifische Notfallplan mit den dazugehörigen Schritten und Kommunikationswegen sollte im jeweiligen Verein individuell erarbeitet, im Vorstand beschlossen und allen Mitgliedern bekannt gemacht werden.

## KONTAKTE/ANLAUFSTELLEN

### ALLGEMEINE ANLAUFSTELLEN

Rettungsdienst/ Feuerwehr: 112  
Polizei: 110  
Ärztlicher Bereitschaftsdienst 116 117

### Beratungsstellen Saarland

**NELE** – Fachberatungsstelle für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen  
Dudweilerstr. 80, 66111 Saarbrücken  
Tel.: 0681/32043 (Mo, Mi + Fr von 9 bis 12 Uhr, Di und Do 13 bis 16 Uhr)  
E-Mail: [info@nele-saarland.de](mailto:info@nele-saarland.de)  
[www.nele-saarland.de](http://www.nele-saarland.de)

**Phoenix** – Beratung gegen sexuelle Ausbeutung von Jungen  
Schubertstraße 6, 66111 Saarbrücken  
Tel.: 0681/7619685  
E-Mail: [phoenix@lvsaarland.awo.org](mailto:phoenix@lvsaarland.awo.org)  
[www.awo-saarland.de/phoenix/](http://www.awo-saarland.de/phoenix/)

**SOS-Beratungszentrum Kinderschutz**  
Braucherstraße 25, 66111 Saarbrücken  
Tel.: 0681/93652-75  
E-Mail: [kd-saarbruecken@sos-kinderdorf.de](mailto:kd-saarbruecken@sos-kinderdorf.de)  
auch Online-Beratung unter [www.sos-kinderdorf.de/kinderdorf-saarbruecken/angebote/familie-bildung-und-beratung/beratungszentrum-kinderschutz](http://www.sos-kinderdorf.de/kinderdorf-saarbruecken/angebote/familie-bildung-und-beratung/beratungszentrum-kinderschutz)

**Neue Wege** – Rückfallvorbeugung für sexuell übergriffig gewordene minderjährige Mädchen, Jungen, Kinder und Jugendliche  
Karl-Marx-Str. 4, 66111 Saarbrücken  
Tel.: 0681/85742510  
E-Mail: [NeueWege@lvsaarland.awo.org](mailto:NeueWege@lvsaarland.awo.org)  
[www.awo-saarland.de/neue-wege-rueckfallvorbeugung-fuer-sexuell-uebergriffige/](http://www.awo-saarland.de/neue-wege-rueckfallvorbeugung-fuer-sexuell-uebergriffige/)

**Frauenotruf Saarland** – Beratung für vergewaltigte und misshandelte Frauen  
Nauwieserstraße 19, 66111 Saarbrücken  
Tel.: 0681/36767  
E-Mail: [info@Frauenotruf-saarland.de](mailto:info@Frauenotruf-saarland.de)  
auch Online-Beratung unter: [www.onlineberatung-frauenotruf-saarland.de/](http://www.onlineberatung-frauenotruf-saarland.de/)

## **JUGENDÄMTER SAARLAND**

### **Jugendamt des Regionalverbandes Saarbrücken**

Europaallee 11  
66113 Saarbrücken

0681 506-5555

[Jugendamt@rvsbr.de](mailto:Jugendamt@rvsbr.de)

Kinderschutzteam

0681 506-5610

### **Kreisjugendamt des Saarpfalz-Kreises**

Talstraße 57b  
66424 Homburg  
Telefon: 06841-104-8104

E-Mail: [jugendamt@saarpfalz-kreis.de](mailto:jugendamt@saarpfalz-kreis.de)

### **Kreisjugendamt Neunkirchen**

Saarbrücker Straße 1  
66538 Neunkirchen  
06824 / 906-7300, -7325

[jugendamt@landkreis-neunkirchen.de](mailto:jugendamt@landkreis-neunkirchen.de)

### **Kreisjugendamt St. Wendel**

Mommstraße 25  
66606 Sankt Wendel  
06851 801-5101

[Kreisjugendamt@lkwnd.de](mailto:Kreisjugendamt@lkwnd.de)

### **Kreisjugendamt des Landkreises Merzig-Wadern**

Bahnhofstr. 44  
66663 Merzig  
Tel.: 06861/80-160

[jugendamt@merzig-wadern.de](mailto:jugendamt@merzig-wadern.de)

### **Kreisjugendamt des Landkreises Saarlouis**

Professor-Notton-Straße 2  
66740 Saarlouis  
06831/444-555

[amt51@kreis-saarlouis.de](mailto:amt51@kreis-saarlouis.de)

Konkrete Ansprechpartner/-innen zum Kinder- und Jugendschutz können über die Kreisjugendämter angefragt oder unter [www.jugendaemter.com](http://www.jugendaemter.com) recherchiert werden.

Zudem kann im Jugendamt, in der Schule oder in Kitas nach dem Kontakt einer „insoweit erfahrenen Person“ (InsoFa) gefragt werden. Häufig ist das eine beruflich pädagogisch arbeitende Person, die eine Zusatzqualifikation erworben hat und als Ansprechpartner/-in zur Verfügung stehen kann.

Weitere Beratungsstellen vor Ort sind auch im „Beratungsführer online“ der DAJEB zu finden: <https://dajeb.de/beratungsfuehrer-online/beratung-in-ihrer-naehe/>

## **BUNDESWEITE BERATUNGEN**

### **Nummer gegen Kummer:**

Kinder- und Jugendtelefon: 116 111

Mo-Sa von 14 Uhr bis 20 Uhr

per Mail und Chat unter [www.nummergegenkummer.de](http://www.nummergegenkummer.de)

Elterntelefon: 0800 111 0 550

Mo-Fr von 9 bis 17 Uhr, Di-Do bis 19 Uhr

**Telefonseelsorge:** 0800-111 0 111, 0800-111 0 222 oder 116 123

Beratung per Mail und Chat unter [online.telefonseelsorge.de](http://online.telefonseelsorge.de)

**Kummertelefon für Kinder und Jugendliche:** 0800-111 0 333

**Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch:** 0800-22 55 530

Mo, Mi und Fr: 9 bis 14 Uhr und Di und Do: 15 bis 20 Uhr

**Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch:** [www.hilfe-portal-missbrauch.de](http://www.hilfe-portal-missbrauch.de)

Chat-, (Video-)Telefon- und Mailberatung, Hilfsangebote vor Ort finden

**Das Hilfetelefon – Gewalt gegen Frauen:** 08000 116 016

[www.hilfetelefon.de](http://www.hilfetelefon.de)